



# Zeitgeschichte im Radio

zusammengestellt von  
Georg Koch & Jana Michaelis

Eine Auswahl für die Zeit vom  
**01. bis 29. Februar 2011**

**Mittwoch, 01. Februar 2012**

**01.02.2012      19:04      Kulturradio RBB**

82 Jahre bis zum ersten Oscar  
Frauen im Filmgeschäft

Kulturtermin

Maike Hildebrand

Wenn ein Film teuer war, hat ihn wahrscheinlich ein Mann gedreht. Wenn es ein Thriller ist, dann ist er vermutlich auch von einem Mann. Frauen in Filmeberufen müssen einige Vorbehalte überwinden um sich durchzusetzen. Nach 82 Jahren gewann in Hollywood die erste Frau den Oscar für die beste Regie. Ändert sich das Kino jetzt? Die Kamerafrau Sophie Maintigneux dreht seit 40 Jahren und meint, dass für junge Frauen immer noch die Vorbilder fehlen. Die Schwestern Yasemin und Nesrin Samdereli haben 2011 den Deutschen Filmpreis in Silber gewonnen und plädieren für eine Frauenquote beim Film.

**Freitag, 03. Februar 2012**

**03.02.2012      08:30      SWR 2**

Die Lüge vom Werwolf. Warum Tausende Jugendliche in sowjetischen Lagern landeten

Wissen

Pia Fruth

Der Zweite Weltkrieg ist verloren, Deutschland besetzt. Die Suche nach Kriegsverbrechern und Nazi-Funktionären beginnt. In der sowjetischen Besatzungszone werden mehr als 10.000 unschuldige Jugendliche in Haft genommen. Die jüngsten sind 13 Jahre alt. Erst Jahre später erfahren die Eltern, wo ihre Kinder sind. In ehemaligen KZs wie Bautzen, Hoheneck oder Sachsenhausen verbüßen sie Freiheitsstrafen von bis zu 25 Jahren. Viele werden hingerichtet, einige nach Sibirien deportiert. Unterstellt werden ihnen antisowjetische Propaganda, Spionage und Mitgliedschaft in der Terrorgruppe "Werwolf". Doch die Sowjets sitzen einer der letzten nationalsozialistischen Propaganda-Lügen auf: Aktive "Werwölfe" gibt es nur auf dem Papier. Erst als die sowjetischen Lager 1950 aufgelöst werden, kommen die unschuldigen Opfer frei.

**03.02.2012      10:05      SWR 2**

1933 geboren. Eine blinde Freiburgerin erinnert sich

Tandem

Ulla Lachauer

Als Kind hatte Magdalena Eglin einen Sehrest von etwa 3 Prozent und damit konnte sie eine Menge alleine unternehmen. Witzig und unsentimental erzählt sie von einem Leben als Außenseiterin, von ihren Streifzügen durch die Stadt, von ihrer Orientierung durch Farben und Gerüche, von ihrer Freundin, der Klofrau am Münsterplatz und natürlich vom Krieg und der Zeit danach. Es ist die Geschichte einer lebenslustigen nahezu blinden Frau, die gleichzeitig viel über die Welt der Sehenden verrät. Aufgeschrieben und gestaltet von Ulla Lachauer.

**Samstag, 04. Februar 2012**

**04.02.2012 15:05 Deutschlandradio Kultur**

Terra incognita. Eine Reise durch das ehemalige Fürstentum Anhalt

Deutschlandrundfahrt

Susanne Arlt

Es wird in diesem Jahr 800 Jahre alt - das Land zwischen Ostharz und Wörlitzer Winkel, Fläming und der Stadt Jeßnitz, mit noch vorhandenen Schlössern in Bernburg und Köthen. Die Rede ist von Anhalt, einer der ältesten und kleinsten Kulturlandschaften Deutschlands. Von dem einstigen Herrschaftsgebilde Anhalts ist heutzutage nicht mehr allzu viel bekannt und auch nicht viel zu erkennen.

Den historischen Grenzen entspricht nur noch die evangelische Landeskirche Anhalts. Dabei gingen von dem ehemaligen Fürstentum, späteren Herzogtum kulturelle Impulse für ganz Europa aus. Eduard von Anhalt ist Prinz, Nachfahre und hat eine Mission. Er möchte das Land seiner Ahnen bekannt machen. In einer Hochglanzbroschüre wirbt er für einen Besuch der "Terra incognita vor der Haustür".

Für die "Deutschlandrundfahrt" Anlass, mit dem Adeligen eine Reise zu unternehmen - durch Zeit, Raum, Familien- und Ideengeschichte. Was blieb jenseits der ausgetretenen Touristenpfade? Übrigens beginnt die Reise auf einer Burgruine nahe Ballenstedt im Harz, die dem Land und dem Fürstengeschlecht seinen Namen gab.

**04.02.2012 22:03 SWR 2**

Vom "Gastarbeiter" zum Gastgeber. Wie in einer griechischen Taverne in Karlsruhe Geschichte geschrieben wurde

Feature

Matthias Kußmann

Es war das erste griechische Lokal in Karlsruhe. Das "El Greco", das später "Alexis Zorbas" und dann schlicht "Der Grieche" hieß. 1970 von dem Gastarbeiter Christoforos Stefanidis gegründet, bescherte es den Badenern ganz neue kulinarische Genüsse: Gyros, Souflaki, Ouzo & Co. Das Publikum zögerte zunächst, doch bald zog die Taverne auf seltsame Weise Leute aus den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten an: Zuhälter und RAF-Terroristen, Fußballtrainer und Bundesrichter, aber auch Willy Brandt oder Gregor Gysi – und die Bundespartei der Grünen, derzeit im politischen Höhenflug, feierte dort 1980 ihr wildes Gründungsfest. 2009 musste "Der Grieche" schließen; er war zwar nicht der Euro-Krise, aber der Dönerwelle zum Opfer gefallen ... – Christoforos Stefanidis und viele Zeitzeugen erzählen die großen und kleinen Geschichten des Lokals, die rund 40 Jahre deutscher Geschichte und Mentalität spiegeln.

**Sonntag, 05. Februar 2012**

**05.02.2012      07:05      Deutschlandradio Kultur**

Utopia "Sanssouci" - Friedrich der Große als Friedensherrscher

Feiertag

Pfarrer Roland Spur

"Quand je serai là, je serai sans souci" sagte Friedrich II. bereits 1744, vor Baubeginn seines berühmten Schlosses Sanssouci, und wies auf eine Stelle an der Seite des frischgerodeten Hügels hin, am Südhang des Bornstedter Höhenzugs: "Wenn ich da sein werde, werde ich ohne Sorge sein" und er meinte das nicht als sarkastische Anspielung auf seinen Begräbnisplatz, im Gegenteil.

Bei Preußen denken manche zuerst an Disziplin, Drill und Militarismus. Doch die Anlage von Schloss Sanssouci ist die schönste Verkörperung einer ganz anderen Seite dieses großen Preußenkönigs mit einem Geheimnis, seines Traums von einer Welt ohne Krieg und ohne Waffen.

Wo Menschen friedlich zusammenwohnen, ohne Sorge. Der König als Bauherr, der sich sogar gegen Widerstände von Freunden durchsetzen muss, seine Idee von Sanssouci war ihm heilig. Und Friedrichs Friedensutopie hat biblische Wurzeln, man muss sie nur sehen und lesen können. Also ist Sanssouci in mehrfacher Hinsicht Weltkulturerbe.

**05.02.2012      09:30      Deutschlandfunk**

Das NS-Regime auf der Anklagebank

Essay und Diskurs

Ernst Piper

Antisemitismus - Von der Wannsee-Konferenz zum Remer-Prozess (4/4) 4. Das NS-Regime auf der Anklagebank

**05.02.2012      19:05      MDR Figaro**

Geschichten aus meiner Heimatstadt. Alexander Kluge liest aus seiner "Chronik der Gefühle"

Essay

Alexander Kluge

"Jeder Mensch lebt in der Welt, in die er als Kind geboren wurde. Aber dieses Halberstadt, an dem ich hänge, das gibt es gar nicht mehr. Es wurde zerbombt, es wurde durch Zuwanderung, Abwanderung und vierzig Jahre DDR mehrfach verändert. Dennoch hängt man am Ort der frühen Jahre. Die Treppe runtergefallen bin ich eben in Halberstadt. Ich behaupte nicht, dass alles stimmt, was ich von Halberstadt erzählt habe. Man kann mit dem, was man liebt, nicht objektiv umgehen. Was an Übertreibung subjektiv hinzukommt, der emotionale Mehrwert, den soll man gerade niemals vermeiden..." (Alexander Kluge in einem Interview in der TAZ vom 13.08.2001)

**05.02.2012**

**19:05**

**MDR Figaro**

Unvollständige Erinnerungen

Essay

Inge Jens

Ein couragiertes Leben, eine ungewöhnliche Frau - Inge Jens erzählt in ihren "Unvollständigen Erinnerungen" ihre eigene Geschichte: Geboren 1927 in Hamburg; Studium der Germanistik, Anglistik und Pädagogik; Promotion 1953. Herausgeberin der Tagebücher Thomas Manns. Mitarbeit an zahlreichen weiteren kulturhistorischen Projekten. Seit 1951 ist sie mit Walter Jens verheiratet. Das Ehepaar schrieb zusammen die Bestseller "Frau Thomas Mann" (2003) und "Katias Mutter" (2005).

**Montag, 06. Februar 2012**

**06.02.2012      14:10      Kulturradio RBB**

Filmstadt Berlin

Hörstück

Renate Beckmann

Am 9. Februar beginnen die 62. Internationalen Filmfestspiele in Berlin. Die Metropole an der Spree ist selbst eine beliebte Kulisse für Kameras aus aller Welt. Die Mini-Feature-Reihe bietet eine Reminiszenz an eine Leinwand-Legende, einen Besuch in einer Komparsen-Agentur mit internationalem Ruf, eine Stippvisite im gefragten Adlershofer Requisiten- und Kostümfundus, eine Locations-Suche nach Bild-Motiven und Drehorten sowie eine kleine Story über den roten Teppich, der natürlich zu jeder Berlinale gehört.

- 6. Februar: Die Knef, eine Leinwand-Legende
- 7. Februar: Die Komparsen-Agentur
- 8. Februar: Der Adlershofer Requisiten- und Kostümfundus
- 9. Februar: Die Locations-Suche
- 10. Februar: Der rote Teppich

**Dienstag, 07. Februar 2012**

**07.02.2012      20:05      NDR Kultur**

Der Ast bewegt sich wirklich. Geschichten wider den italienischen Zeitgeist

Kulturforum

Heike Brunkhorst und Roman Herzog

Vor 150 Jahren vereinigte Giuseppe Garibaldi Italien, mit wenig Erfolg. Italiens Geschichte ist geprägt von der Zerrissenheit des Landes, geografisch, kulturell und politisch. Worin ist diese mangelnde Einheit begründet? Und welche Gemeinsamkeiten lassen sich trotz allem heute finden, von Sizilien bis in die Lombardei? Die Geschichten handeln unter anderem von dem eifrigen Archivforscher Giuseppe Casarrubea, der langjährige Geheimnisse der italienischen Nachkriegsgeschichte lüftet, obwohl die Wahrheit heute kaum jemanden interessiert. Von den afrikanischen Migranten bei Neapel, die seit Jahren von der Camorra ausgebeutet werden und sich heute wehren. Und von dem Comiczeichner Gipi, der sich fragt, wie man mit einfachsten Sätzen und Ideen, die Italiener wieder zum Nachdenken bringen kann, trotz der Allgegenwart verblörender TV-Inhalte. Das sind Geschichten wider den italienischen Zeitgeist, inmitten der Gegensätze im heutigen Italien.

**Mittwoch, 08. Februar 2012**

**08.02.2012**

**08:40**

**HR 2**

Geistiges Eigentum in der Popkultur: Was Brot ich ess, des Lied ich sing?

Wissenswert

„Das Alte plündern und zu Neuem montieren.“ Zu dieser Devise bekannte sich der deutsche Philosoph Ernst Bloch schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Heute dagegen gilt: „Pop ist tot, denn böse Menschen kaufen keine Lieder, sie laden nur darnieder“. Inzwischen hat die populäre Kultur viele technologische Fortschritte und zivilisatorische Quantensprünge gesehen. Die von Bertolt Brecht reklamierte „Laxheit in Fragen geistigen Eigentums“ ist ein Wesensmerkmal der modernen Popmusik. Im Zeitalter der digitalen Reproduzierbarkeit stellen sich Fragen der Urheberschaft und des Copyrights neu. In drei Folgen widmet sich hr2-Wissenswert dem Thema geistiges Eigentum im Pop. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts steckt die populäre Musik noch in ihren Kinderschuhen. Sie wird gewissermaßen noch von Haus zu Haus getragen, also oral überliefert. Urheberrecht und geistiges Eigentum entwickeln sich erst allmählich, bei vielen populären Liedern bleibt für immer unklar, wer sie komponiert und getextet hat. Solche ungeklärten Fälle nennen wir dann bis heute „Traditional“. Erst mit neuen Technologien wie Plattenspieler und Musikbox verändern sich die Eigentumsverhältnisse – und es gibt viel Arbeit für Rechtsanwälte.

**08.02.2012**

**22:04**

**Kulturradio RBB**

Ohne Geigen küsst man nicht. Oder: Der Klang von Babelsberg

Feature

Daniel Finkernagel und Alexander Lück

Am 12. Februar 1912 fällt die erste Klappe für den Stummfilm „Der Totentanz“ mit Asta Nielsen. Ein Mythos ist geboren: Babelsberg - die Wiege der deutschen Filmkunst. „Heilige Erde“ - so nannte der Regisseur Volker Schlöndorff den Ort, an dem der Grundstein für eine einzigartige Erfolgsgeschichte des deutschen Kinos gelegt wurde. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten gibt sich hier das „Who is Who“ des nationalen und internationalen Films die Klinke in die Hand. Erzählt wird die turbulente Geschichte dieser Traumfabrik, die im Wechselbad der politischen und geschichtlichen Ereignisse oft auch Alpträumhaftes und Dramatisches durchlebte. Dazu reisen wir mit zahlreichen historischen Augenzeugenberichten, Filmausschnitten und -musiken von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. Bedeutende Regisseure und Schauspieler erinnern sich an Filme, die zum Spiegel ihrer Zeit wurden und das Lebensgefühl ganzer Generationen transportierten. Zu Wort kommen natürlich auch Musiker, denn die Filmhits von Babelsberg hatten stets einen besonderen Klang, getreu dem Motto: Ohne Geigen küsst man nicht!

**Donnerstag, 09. Februar 2012**

**09.02.2012      08:40      HR 2**

Geistiges Eigentum in der Popkultur: Kreativer Diebstahl

Wissenswert

„Rock 'n' Roll ist ein breiter Fluss, der viele Strömungen in sich vereint. Rhythm and Blues, Jazz, Ragtime, Cowboysongs, Countrysongs, Folksongs.“ So definiert Alan Freed die Popmusik der fünfziger Jahre. Der populäre Radio-DJ Freed war ein Anwalt der amerikanischen Teenager und einer der Erfinder des Rock 'n' Roll. Wie kaum ein anderer hatte er verstanden, dass sich der Rock 'n' Roll aus ganz verschiedenen Quellen speist – bewusst oder unbewusst. Dieser laxer Umgang mit geistigem Eigentum ist zu allen Zeiten ein Markenzeichen aktueller Popmusik, bis zum HipHop und Technopop des 21. Jahrhunderts.

**09.02.2012      13:07      Deutschlandradio Kultur**

Film ab! Ein Streifzug durch Babelsberg - und 100 Jahre deutscher Film

Länderreport

Hendrik Efert

Am kommenden Wochenende feiert das Studio Babelsberg seinen 100. Geburtstag. "Der Totentanz" heißt der Stummfilm, mit dem in Babelsberg 1912 alles begann. Seitdem hat sich nicht nur die Technik grundlegend geändert - auch das Umfeld. Die Filmstudios in Babelsberg haben viel erlebt - von der Kaiserzeit, der Weimarer Republik über das Dritte Reich, die Zeit der DDR bis heute. Filmgeschichte ist Zeitgeschichte - heute im "Länderreport".

**09.02.2012      19:04      Kulturradio RBB**

Ideologie und Kommerz - die Wiederentdeckung der deutsch-sowjetischen Meshrabpom-Film. Die Berlinale 2012 widmet ihre Retrospektive der legendären roten

Kulturtermin

Oksana Bulgakowa und Dietmar Hochmuth

Als 1923 das letzte private Moskauer Film-Studio eine Allianz mit der Internationalen Arbeiterhilfe eingeht, spielen persönliche Beziehungen, politische Ideologien und merkantiles Kalkül eine Rolle. Es entstehen Klassiker des Russischen Revolutionsfilms. Für das Weltproletariat verfilmt man aber auch publikumswirksam Stoffe aus der russischen Geschichte und Literatur mit Darstellern aus dem berühmten Moskauer Künstlertheater, die ausländische Vorstellungen von „russischer Seele“ bedienen, im eigenen Land jedoch als Kitsch attackiert werden. 1936 beenden Nationalsozialismus und Stalinismus diesen merkwürdigen Spagat zwischen Avantgarde und Unterhaltung, alter Russland-Seligkeit und proletarischem Internationalismus. Die filmhistorische Retrospektive der Berlinale 2012 dokumentiert die wechselvolle Geschichte dieser „Roten Traumfabrik“.

**Samstag, 11. Februar 2012**

**11.02.2012      09:05      Kulturradio RBB**

Gentleman mit Kamera. Roland Dressel im Portrait

Feature

Thomas Knauf

Eigentlich sieht Roland Dressel heute genauso aus wie vor 30 Jahren: Jeans, Rollkragenpullover, dunkles Sakko, volles silbergraues Haar, Vollbart. 1932 in Meerane (Sachsen) geboren, absolvierte er Anfang der fünfziger Jahre eine Fotografenlehre in Glauchau und arbeitete als Standfotograf und Kameraassistent im DEFA-Studio. Nach einem Fernstudium an der Deutschen Hochschule für Filmkunst drehte er als Kameramann in den Babelsberger Filmstudios zahlreiche Spielfilme. Bekannt für seine vornehme, zurückhaltende Art und die besondere Kunst der Kameraführung wurde er zum bevorzugten Kameramann ambitionierter DEFA-Regisseure. Rainer Simon, Roland Gräf, Ulrich Weiß, Iris Gusner, Evelyn Schmidt, Michael Gwisdek wollten alle mit ihm arbeiten, und ihre besten Filme drehte Roland Dressel: 1987 „Fallada letztes Kapitel“ (Roland Gräf), 1989 „Die Besteigung des Chimborazo“ (Rainer Simon), 1993 „Abschied von Agnes“ (Michael Gwisdek). Nach dem Ende der DEFA 1992 drehte Dressel nur noch vier Kino- und zwei Fernsehfilme. Viermal erhielt Roland Dressel den Kamerapreis des Nationalen Spielfilmfestivals der DDR, 1994 das Filmband in Gold. Dressel war maßgeblich daran beteiligt, dass 1985 „Die Frau und der Fremde“ (Rainer Simon) den Goldenen Bären in West-Berlin und „Das Land hinterm Regenbogen“ (Herwig Kipping) 1992 den Bundesfilmpreis errangen. Im Jahr 2000 beendete er im Alter von 68 Jahren seinen Beruf und übernahm eine Dozentur an der Filmhochschule in Babelsberg.

**11.02.2012      12:05      WDR 3**

Italiens offene Rechnung. Die Wiederaufnahme im Mordfall Pasolini

Kulturfeature

Roman Herzog

Der italienische Künstler und Intellektuelle Pier Paolo Pasolini wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November 1975 auf grausame Weise ermordet. In der Hoch-Zeit der Terrorjahre Italiens wurde der Fall schnell abgeschlossen, mit haarsträubenden Untersuchungsfehlern. Seit einigen Jahren schon wird vermutet, dass Pasolini von der Mafia umgebracht worden ist. Hintergrund: seine Recherchen zu einem Buch, das von den Verbindungen zwischen Faschisten, Mafia und Politik in Italien handelt. Eine Äußerung des Senators Marcello Dell'Utri im Frühjahr 2010, er habe das fehlende, kurz nach dem Mord gestohlene Kapitel des unvollendeten Romans "Petrolio" von Pasolini, ließ die Staatsanwaltschaft erneut tätig werden.

**11.02.2012**      **19:05**      **MDR Figaro**

Der erste Vogtländer im All - Sigmund Jähn

Essay

Ulrich Griebel

Am 26. August 1978 startete der Fliegermajor der DDR-Volksarmee zu seinem achttägigen Weltraumflug. Der Arbeitersohn aus dem Vogtland, 1937 geboren, nahm nach dem 2. Weltkrieg eine Entwicklung, wie sie für viele Jugendliche seiner Generation in der sowjetischen Zone und späteren DDR typisch war. Als Soldat begann dann sein Sonderweg, der ihn in den Orbitalkomplex SALUT6/SOJUS31 führte und ihn zum General und Prominenten machte.

**11.02.2012**      **22:03**      **SWR 2**

Architektur als Politik. Karl Friedrich Schinkel im Rheinland

Feature

Reinhard Hübsch

Sechs Mal bereiste der preußische Baumeister Karl Friedrich Schinkel die Rheinlande. Der Begründer des Klassizismus und wohl wichtigste Architekt des 19. Jahrhunderts besuchte zwischen 1816 und 1838 Trier und Mainz, Freiburg und Baden-Baden – hier plante er eine Kirche, dort bestaunte er Dom und Münster, inspizierte Straßen, kontrollierte Gefängnisneubauten. Und er ließ sich bei seinen Aufenthalten in Eifel und Breisgau immer wieder inspirieren und begeistern. Kurz vor Schinkels erster Rheinreise waren die Rheinlande dem Machtbereich der Preußen eingegliedert worden, und in der Folge mussten die Neubauten und Denkmäler an Rhein und Mosel von Berlin aus beaufsichtigt werden. Ob Rekonstruktionen von historischen Burgen oder aber Neubauten – die Architektur hatte für die Monarchen der preußischen Kapitale die Funktion eines Zeichensystems. Und sie "demonstrierte den politischen Gestaltungsanspruch des königlichen Bauherrn" (Jan Werquet). Reinhard Hübsch hat sich auf die weitgehend vergessenen Spuren Karl Friedrich Schinkels zwischen Köln und Basel gemacht - und er fragt auch nach dem Politiker im Architekten.

**Sonntag, 12. Februar 2012**

**12.02.2012      08:05      Deutschlandradio Kultur**

Die Traumfabrik im märkischen Sand  
100 Jahre Film in Babelsberg

Aus den Archiven

Martin Hartwig

Am 12. Februar 1912 fiel die erste Klappe für den Film "Der Totentanz" mit Asta Nielsen. Gedreht wurde in dem neuen Glasatelier, das die Berliner Filmfirma Bioscope in der Stahnsdorfer Straße von Nowawes, einem kleinen Ort bei Potsdam, errichtet hatte.

Das war der Beginn der Filmproduktion in Potsdam Babelsberg, zu dem das kleine Dorf 1939 wurde. "Aus den Archiven" holt zu diesem Anlass Geschichte und Geschichten von UFA und DEFA aus dem Fundus. Erzählt werden sie von Heiner Carow, Manfred Krug, Konrad Wolf, Fritz Lang und Marlene Dietrich.

**Montag, 13. Februar 2012**

**13.02.2012**

**08:40**

**HR 2**

Georg Büchner und seine Familie

Wissenswert

Man nennt sie auch „die Manns des 19. Jahrhunderts“ – denn die Familie Büchner hat die Geistesgeschichte ihrer Epoche entscheidend mitgeprägt. Von den fünf Geschwistern des Revolutionärs und Dichters Georg Büchner standen vier im Licht der Öffentlichkeit: Der Philosoph, Naturwissenschaftler und Freidenker Ludwig Büchner erlangte als Verfasser des Bestsellers „Kraft und Stoff“ Popularität. Luise Büchner machte sich als frühe Frauenrechtlerin und Publizistin einen Namen. Wilhelm Büchner wirkte als erfolgreicher Fabrikant und Unternehmer und als liberaler Reichstagsabgeordneter. Und Alexander Büchner schließlich machte als Literaturwissenschaftler und Autor Karriere. „Wissenswert“ nimmt die erstaunliche Wirkungsgeschichte dieser hessischen Familie und die Schauplätze in Darmstadt, Pfungstadt, Riedstadt-Goddelau und Gießen in den Blick.

**Dienstag, 14. Februar 2012**

**14.02.2012      08:40      HR 2**

Georg Büchner, der Revolutionär

Wissenswert

„Friede den Hütten, Krieg den Palästen!“ Büchners Aufruf aus dem „Hessischen Landboten“ liest man auch heute, fast zweihundert Jahr später, immer wieder auf Hauswände gesprüht, auf Flugblättern, auf Internetseiten. Vor allem für junge politische Aktivisten ist der Sozialrevolutionär Georg Büchner als Idol attraktiv. In der Zeit des Vormärz geschrieben, wurden Büchners Texte bereits in der Revolution von 1848 in ihrem aufrührerischen Geist erkannt und genutzt, in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden Büchners Ideen von radikalen Sozialdemokraten aufgegriffen und 1968 von revolutionären Studenten zitiert. Büchner selbst galt als unerschrockener Aktivist und wurde stets idealisiert. Welche Impulse gehen heute noch von Büchner aus? Ist er für aufbegehrende Jugendliche und Studenten immer noch Vorbild? Werden seine Ideen nur plakativ gebraucht? Was und wen bewegt Büchner heute?

**Mittwoch, 15. Februar 2012**

**15.02.2012**

**Kulturradio RBB**

„Und rei uns den Hass aus der Seele ...“ Zum 90. Geburtstag von Wadysaw Bartoszewski

Kulturtermin

Jürgen Buch

Er ist der Wegbereiter der deutsch-polnischen Verständigung, obwohl gerade er unter den Deutschen sehr gelitten hat. Er war in Auschwitz, arbeitete im Untergrund gegen die deutschen Besatzer und unterstützte die polnische Hilfe für verfolgte Juden. Der streitbare Katholik wurde nach dem Krieg im sozialistischen Polen wieder für mehrere Jahre inhaftiert. Dass er bei der Solidarno mitmachte, war ihm eine Selbstverständlichkeit. In den 80er Jahren kam er nach West-Berlin und wurde Professor in München. Dann die Wende: Bartoszewski wird Botschafter in Österreich und Außenminister Polens. Es ist ein Leben für den Dialog zwischen Polen und Deutschland.

**15.02.2012**

**08:40**

**HR 2**

Georg Büchner, der Naturforscher

Wissenswert

Es gibt Wissenschaftler, von denen hält Georg Büchner nicht viel. Denn sie betrachten Lebewesen, also auch Menschen, im Grunde nur als verwickelte Maschinen. Gegen diese Vorstellung polemisiert der junge Hirnforscher Büchner in seiner Probevorlesung an der Universität Zürich im Oktober 1836: „Das Enthüllen der schönsten und reinsten Formen im Menschen, die Vollkommenheit der edelsten Organe, in denen die Psyche fast den Stoff zu durchbrechen und sich hinter den leichtesten Schleiern zu bewegen scheint, ist für sie nur das Maximum einer solchen Maschine.“ Viel Zeit bleibt Georg Büchner - der seine Doktorarbeit über das Nervensystem der Fische geschrieben hatte – nicht, um seine eigene Position auszuarbeiten. Er stirbt am 19. Februar 1937 an Typhus und wird in Zürich begraben, betrauert auch von vielen seiner bedeutenden naturwissenschaftlichen Kollegen. Sätze wie diese aber bleiben: „Die Natur ist in allen ihren Äußerungen sich selbst genug. Alles, was ist, ist um seiner selbst willen da.“

**15.02.2012**

**19:30**

**Deutschlandradio Kultur**

Der verborgene Feind. Die Geschichte der Seuchen

Zeitreise

Lydia Heller

Die Angst vor Seuchen ist so alt wie die Menschheit selbst. Mit dem Aufkommen der Bakteriologie im 19. Jahrhundert wurden die Ursachen zwar sichtbar, aber der gesellschaftliche Kontrollverlust blieb. Seuchen als Phantasma der Moderne: Wie wirken sie in Krperbildern und Sicherheitsmodellen?

**Donnerstag, 16. Februar 2012**

**16.02.2012      08:40      HR 2**

Georg Büchner als Forschungsobjekt

Wissenswert

Als Georg Büchner 1837 starb, gab es weder eine Literaturwissenschaft noch ein abgeschlossenes Werk. Nur „Dantons Tod“ erschien zu seinen Lebzeiten. Das Interesse an Büchners literarischem Werk begann erst im 20. Jahrhundert. Der Germanist Hans Meyer zeigte sich 1946 verwundert, wie spät man in der Forschung „Büchners dramatische Brisanz, die wahrhaft politische Dialektik seiner Fragen“ erkannt habe. Mit der 1968er-Bewegung setzte eine intensive Beschäftigung mit dem revolutionären Publizisten ein. Erst im Büchner-Doppel-Jubiläumsjahr 2012/13 wird, als Ergebnis eines großen Marburger Forschungsprojekts, die historisch-kritische Ausgabe sämtlicher überlieferter Schriften abgeschlossen sein.

**Freitag, 17. Februar 2012**

**17.02.2012      08:30      SWR 2**

Muamar al Gaddafi. Aufstieg und Fall eines Despoten

Wissen

Martin Durm

Vor genau einem Jahr begann in der libyschen Hafenstadt Bengazi der Aufstand gegen einen der bizarrsten Despoten der Geschichte: Muamar al Gaddafi. Fünf Jahrzehnte lang tyrannisierte Libyens Machthaber sein Volk, folterte, mordete – schuf ein kostenloses Gesundheitssystem und förderte nebenbei noch die "Befreiung der arabischen Frau". Den Rest der Welt versetzte Gaddafi wahlweise in Schrecken oder in Staunen. Wer außer ihm hat so viele Terrorgruppen gesponsert, Attentate organisiert, westliche Staatschefs als räudige Hunde beschimpft – und wurde dennoch immer wieder gebeten, in Paris, Rom und New York sein Beduinenzelt aufzuschlagen? Am 20. Oktober 2011 war die Geschichte zu Ende. Rebellen töteten Gaddafi dort, wo er geboren wurde: in der Küstenregion Sirt.

**17.02.2012      08:40      HR 2**

Georg Büchner, der Dichter

Wissenswert

„Mit Büchner beginnt die moderne deutsche Literatur. Seine Werke führen zum (...) epischen Theater, zum Theater der Surrealisten und zum Dokumentartheater. Büchner führt zu Gerhart Hauptmann, zu Frank Wedekind, zu Ödon von Horváth und schließlich zu Franz Kafka und Bertolt Brecht.“ Und weiter zu Wolfgang Koeppen, Peter Weiss, Max Frisch und vielen anderen Autoren des 20. Jahrhunderts, die Marcel Reich-Ranicki im zitierten Vorwort zu „Mein Büchner“ nicht erwähnt! Gerade auch die Träger des nach Büchner benannten wichtigsten deutschen Literaturpreises haben sich damit auseinandergesetzt, was an dessen Texten modern und für sie gegenwärtig ist.

**17.02.2012**

**22:00**

**MDR Figaro**

Das Unmögliche wagen: Paul Raabe. Herr der Bücher und Gestalter des kulturellen "Aufbaus Ost"

Diskurs

Nils Kahlefeldt

Paul Raabe, geboren am 21. Februar 1927 in Oldenburg und um Haaresbreite dem Tod im letzten Aufgebot der Flakhelfer-Generation entronnen, gilt als der nach Lessing wohl bekannteste deutsche Bibliothekar. Jeder angehende Germanist lernt im Studium seine "Einführung in die Bücherkunde zur deutschen Literaturwissenschaft" kennen. Doch Paul Raabe war stets mehr als nur exzellenter Bibliotheksfachmann, Wissenschaftler und Autor: Als Leiter der Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs (1958-68) hat Raabe, selbst mit Zeitzeugen wie Thea Sternheim und Kurt Pinthus befreundet, den von den Nationalsozialisten als "entartet" diffamierten literarischen Expressionismus wieder in Deutschland heimisch gemacht.

Als Direktor der berühmten Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel (1968-92) überzeugte er Wissenschaftler, Politiker und Kultusbeamte von seiner Vision, die im 17. Jahrhundert gegründete Bibliothek vom verträumten "Bibliosibirsk" (Raabe) zu einem modernen, international anerkannten Studien- und Forschungszentrum auszubauen. Als Direktor der Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale (1992-2000) wurde der Bibliothekar schließlich zum Bauherrn: In nur zehn Jahren verwandelte der inzwischen pensionierte Bibliotheksdirektor die Ruinen, die die DDR von August Hermann Franckes Stiftungs-Komplex übrig gelassen hatte, in einen weithin strahlenden kulturellen Leuchtturm und wurde so einer der wichtigsten Vorreiter und Gestalter des kulturellen "Aufbaus Ost".

**Samstag, 18. Februar 2012**

**18.02.2012      00:05      Deutschlandradio Kultur**

Widerstand ist machbar, Frau Nachbar. Eine Lange Nacht über Hausbesetzer und ihre Geschichten

Lange Nacht

Günther Herkel

"Sag mal, ist hier heut 'n Fest?" - "Sowas ähnliches, das Bethanien wird besetzt." Eine Liedzeile aus dem "Rauch-Haus-Song" der Berliner Band Ton Steine Scherben, entstanden bei der Besetzung des Georg-von-Rauch-Hauses Ende 1971. Gegen die Auswüchse einer Stadtpolitik, die das Recht auf Wohnen Kapitalinteressen auslieferte, regte sich in diesem Lande periodisch organisierter Widerstand.

Erste Proteste richteten sich Anfang der 70er-Jahre gegen Immobilienspekulation im Frankfurter Westend. Gut zehn Jahre später wurden in Westberlin an die 160 Häuser instandbesetzt. Eine Bewegung, die nach dem Fall der Mauer auch den Ostteil der Stadt erfasste. Antriebsfeder war nicht nur der Wunsch nach erschwinglichem Wohnraum und der politische Kampf gegen eine profitorientierte Sanierungspolitik, sondern auch die Lust auf selbstbestimmte alternative Lebensformen. Und heute?

Einige der damals erkämpften Freiräume existieren noch, andere sind akut bedroht. Kommunale Wohnungsbaugesellschaften werden privatisiert, Mieten steigen, Menschen mit geringem Einkommen werden aus ihrem Kiez verdrängt - triste Realität im bundesdeutschen Alltag. Auch die Träume der Besetzer von einst stehen heute auf dem Prüfstand: Taugen die alten Ideen noch für die neuen Zeiten? Was wurde aus den einstigen Zielen? Gewinnen sie möglicherweise heute wieder an Aktualität? Streiflichter auf Häuser und Besetzer in Frankfurt/Main, Berlin, Hamburg und anderswo.

**18.02.2012      09:05      Kulturradio RBB**

Der Prophet vom Arendsee.

Der Wanderprediger, Naturheilkundige und Sonderling Gustaf Nagel

Feature

Wolfgang Knappe

Als die Hebamme im März 1874 den schreienden Gustaf Adolf Nagel über den Wasserschub schwenkte, ahnte sie nicht, dass sie einen künftigen Apostel an den Beinen hielt. Um 1900 war Gustaf Nagel bereits ein bekannter Wanderprediger. Er hatte seinen Stammsitz am Arendsee, wo er als „Tempelwächter von Gottes Gnaden“ in einem von ihm errichteten Gartenreich lebte. Nagel war bekennender Vegetarier, beteiligte sich in den zwanziger Jahren mit seiner Partei an den Reichstagswahlen, entwickelte eine eigene Rechtschreibung und kam immer wieder mit den Behörden in Konflikt. Wo immer er erschien, sorgte er für Aufsehen, was nicht nur daran lag, dass er mit einem knielangen Wollhemd bekleidet war und selbst im Winter barfuß lief. Zu Beginn des „Dritten Reichs“ wurde er von seiner Frau denunziert, kam nach Dachau und später in die Irrenanstalt Uchtspringe. Nach Kriegsende entlassen, konnte er noch einmal zur „Königskrönung“ auf sein Grundstück einladen, bevor ihn die Behörden der DDR wieder nach Uchtspringe brachten. Dort starb Gustaf Adolf Nagel am 15. Februar 1952.

**18.02.2012**      **12:05**      **WDR 3**

Andy Warhol – Sphinx ohne Rätsel?

Kulturfeature

Peter Moritz Pickshaus

Andy Warhol starb am 22. Februar 1987. Der Pop-Star der amerikanischen Kunstszene, Underground-Filmmacher, Muttersöhnchen und Multimillionär verkörpert bis heute die idealisierte Teilnahmslosigkeit und Oberflächlichkeit. Gleichzeitig besaß er die charismatische Fähigkeit, Menschen an sich zu fesseln und dennoch auf Distanz zu halten. Warhol, der sich selbst zum Mr. Plastic stilisierte und eine pathologisch anmutende Sanftmütigkeit an den Tag legte, brachte andere an ihre Grenzen und darüber hinaus. Peter Moritz Pickshaus sprach in New York mit Stars seiner Factory, Zeitzeugen und Warhol-Biografen.

**18.02.2012**      **23:05**      **Deutschlandfunk**

Widerstand ist machbar, Frau Nachbar. Eine Lange Nacht über Hausbesetzer und ihre Geschichten

Lange Nacht

Günther Herkel

"Sag mal, ist hier heut 'n Fest?" - "Sowas ähnliches, das Bethanien wird besetzt." Eine Liedzeile aus dem "Rauch-Haus-Song" der Berliner Band Ton Steine Scherben, entstanden bei der Besetzung des Georg-von-Rauch-Hauses Ende 1971. Gegen die Auswüchse einer Stadtpolitik, die das Recht auf Wohnen Kapitalinteressen auslieferte, regte sich in diesem Lande periodisch organisierter Widerstand.

Erste Proteste richteten sich Anfang der 70er-Jahre gegen Immobilienspekulation im Frankfurter Westend. Gut zehn Jahre später wurden in Westberlin an die 160 Häuser "instandbesetzt". Eine Bewegung, die nach dem Fall der Mauer auch den Ostteil der Stadt erfasste. Antriebsfeder war nicht nur der Wunsch nach erschwinglichem Wohnraum und der politische Kampf gegen eine profitorientierte Sanierungspolitik, sondern auch die Lust auf selbstbestimmte alternative Lebensformen. Und heute?

Einige der damals erkämpften Freiräume existieren noch, andere sind akut bedroht. Kommunale Wohnungsbaugesellschaften werden privatisiert, Mieten steigen, Menschen mit geringem Einkommen werden aus ihrem Kiez verdrängt - triste Realität im bundesdeutschen Alltag. Auch die Träume der Besetzer von einst stehen heute auf dem Prüfstand: Taugen die alten Ideen noch für die neuen Zeiten? Was wurde aus den einstigen Zielen? Gewinnen sie möglicherweise heute wieder an Aktualität? Streiflichter auf Häuser und Besetzer in Frankfurt/Main, Berlin, Hamburg und anderswo.

**Sonntag, 19. Februar 2012**

**19.02.2012      06:05      NDR Info**

Zwischen Hexenwahn und Fortschrittsglauben. Über die Rolle des Sündenbocks in Krisenzeiten

Lebenswelten

Christian Schiller und Marianne Wendt

Jede Gesellschaft sucht sich ihren eigenen Sündenbock. Heutzutage sind es „die Muslime“, „die da oben“ oder die Angehörigen bildungsferner Schichten, die an allem Schuld sein sollen. Im Nachkriegsdeutschland der 50er-Jahre waren es tüchtige Flüchtlingsfrauen aus den Ostgebieten, die in der Region Lüneburg der Hexerei verdächtigt wurden. „Mobbing“ ist der zeitgemäße Begriff für das, was mit den Verdächtigten passierte: Ihnen wurden Fenster eingeworfen, man spuckte vor ihnen aus und vollzog geheimnisvolle Rituale, um ihre Kraft zu bannen. Es fanden sogar Gerichtsprozesse statt, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. Die „Hexenprozesse“ in Norddeutschland beschreiben die Ungleichzeitigkeit von aufgeklärtem Fortschrittswillen einerseits und den von Vorurteilen, Neid und Hass getriebenen Ängsten einer Bevölkerung in der Krisenzeit. Damals wie heute scheint zu gelten: Je komplexer die Welt, desto größer wird die Sehnsucht, einen Schuldigen für das Übel zu finden.

**19.02.2012      08:05      Deutschlandradio Kultur**

Radiolegenden. Eine Vorreiterin im RIAS

Aus den Archiven

Margarete Wohlan im Gespräch mit Ingrid Tourneau

"Es waren die Arbeit, die Vielfalt der Themen und die Möglichkeit, in verschiedenen Abteilungen und in verschiedenen Formen das Feld zu erweitern und neu zu erobern", so das Resümee von Ingrid Tourneau, der ersten Nachrichtensprecherin und einer der ersten politischen Moderatorinnen im RIAS.

1963 begann sie als Sprecherin vom Dienst, wechselte aber bald ins journalistische Fach: "Ich wurde ausprobiert und gefiel." Es folgten Reportagen, Moderationen der Magazin-Sendungen "Berlin am Morgen" und "Rundschau am Morgen", Features, Gespräche, Nachrichten und die Redaktion politischer Sendungen. Was Ingrid Tourneau aber vor allem ausmachte: Sie war eine Vorreiterin in dem bis dahin männerdominierten RIAS.

Wie es damals war, wie sie ihren Weg geschafft hat, welche Anekdoten ihr einfallen und ob sie heute, mit der nötigen Distanz, manches anders machen würde - das sind nur einige Fragen an Ingrid Tourneau. Begleitet von Ausschnitten aus ihren Sendungen und Features.

**19.02.2012      09:30      Deutschlandfunk**

Aufstand gegen die Eliten (1/3). 1. Die Protestbewegung in Chile

Essay und Diskurs

Gabriel Salazar im Gespräch mit Peter B. Schumann

2011 kam es weltweit zu Protestbewegungen. In den westlichen Ländern haben sie eines gemeinsam: ein tiefes Misstrauen in die Glaubwürdigkeit der politischen Klasse und die Innovationskraft der Eliten. Die jugendlichen Proteste in Chile und Spanien haben außerdem die gleiche historische Wurzel: sie beziehen sich auf jene Konzessionen, wie sie beim Prozess des Übergangs von der Diktatur zur Demokratie gemacht wurden.

In Chile wurde beispielgebend für Lateinamerika die radikalste Form des Neoliberalismus praktiziert. In Spanien wurden die gesellschaftlichen Fundamente des Franquismus nicht ausreichend beseitigt und schwerwiegende politische Fehler begangen. Die chilenischen Schüler und Studierenden liefen ein halbes Jahr lang Sturm gegen das durchökonomisierte Bildungswesen. Die spanische Jugend rebellierte gegen die sozialen Missstände im Lande, darunter vor allem die fehlenden beruflichen Perspektiven.

Peter B. Schumann will in Gesprächen mit dem Sozialhistoriker Gabriel Salazar (Santiago de Chile), dem Publizisten Ignacio Escolar (Madrid) und dem Soziologen Mathias Greffrath (Berlin) die Hintergründe und Zusammenhänge der einzelnen Protestbewegungen beleuchten und dabei auch die Rolle der Zivilgesellschaft untersuchen.

**19.02.2012      17:30      Deutschlandradio Kultur**

Todesspiele und Bombenterror. Fußball im Zweiten Weltkrieg

Nachspiel

Günter Herkel

Wenn am 8. Juni in Warschau mit dem Spiel Polen gegen Griechenland die 14. UEFA-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine startet, ist es sieben Jahrzehnte her, dass die Gastgeberländer mit Krieg, Besatzung und Völkermord überzogen wurden. Heute kaum vorstellbar: Auch im Zweiten Weltkrieg wurde Fußball gespielt, allerdings unter dramatisch veränderten Rahmenbedingungen.

Ein besonderer Mythos rankt sich um das so genannte Todesspiel einer Flak-Elf der deutschen Luftwaffe gegen das Werksteam der Brotfabrik Kiwys. Trotz Drohungen der Besatzer gewannen die Ukrainer zweimal. Die meisten Spieler der siegreichen Mannschaft wurden verhaftet und in ein Konzentrationslager verschleppt, vier von ihnen später erschossen. Aus Anlass der EM in Polen und der Ukraine beschäftigte sich eine Internationale sporthistorische Konferenz mit dem Fußballsport in der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Ein Schwerpunkt war dabei die Situation in den von deutschen Truppen besetzten osteuropäischen Staaten.

**Montag, 20. Februar 2012**

**20.02.2012**

**14:30**

**Kulturradio RBB**

„Radetzkmarsch“

Lesung

Joseph Roth, gelesen von Gert Westphal

Joseph Roths Roman „Radetzkmarsch“ ist der Abgesang auf eine versunkene Welt, die 1918, aber eigentlich schon 1916 mit dem Tode des Kaisers Franz Joseph I. untergegangen war: Das alte Österreich, die k.u.k.- Monarchie, „jenes Stück Land, das der liebe Gott Kaiser Franz Joseph anvertraut hatte“. Im Vorwort zum Roman, der ab April 1932 zunächst in Fortsetzungen in der „Frankfurter Zeitung“ und im Herbst des Jahres in Buchform erschien, schreibt Joseph Roth: „Ich habe die Tugenden und die Vorzüge dieses Vaterlands geliebt, und ich liebe heute, da es verstorben und verloren ist, auch noch seine Fehler und Schwächen. Deren hatte es viele. Es hat sie durch seinen Tod gebüßt. (...) Den Willen der Weltgeschichte erkannte ich wohl, ihren Sinn verstehe ich nicht immer. Wenn sie wirklich das Weltgericht ist, so erscheint sie mir zuweilen nicht weniger frei von Rechtsirrtümern und –fehlern als ein gewöhnliches Bezirks- oder Landesgericht.“ Im „Radetzkmarsch“, „meinem altösterreichischen Roman“, versucht Roth das Urteil der Weltgeschichte mit literarischen Mitteln zu revidieren und so dem untergegangenen Land seine Würde wiederzugeben, es gleichsam unsterblich zu machen. Der Roman setzt mit der Schlacht von Solferino im Jahre 1859 ein und endet 1916 im Todesjahr Kaiser Franz-Josephs. In der Schlacht von Solferino rettet der junge, aus einem slowenischen Bauerngeschlecht stammende Leutnant der Infanterie Trotta dem Kaiser das Leben. Zum Dank wird er mit dem Maria-Theresienorden ausgezeichnet und geadelt: „Ein neues Geschlecht brach mit ihm an.“ Im Mittelpunkt des Romans steht dann der Sohn des „Helden von Solferino“, Franz Freiherr von Trotta und Sipolje, der in einer kleinen mährischen Bezirksstadt als Bezirkshauptmann amtiert. Er führt ein pflichtbewusstes, dem Staat ergebenes Leben. „Er war ein Spartaner, aber er war ein Österreicher. (...) Er sprach das nasale österreichische Deutsch der höheren Beamten und des kleinen Adels. Es war eine sanfte, aber auch präzise Sprache, zärtlich und boshaft zugleich.“ Roth gelingt es auf unnachahmliche Weise, die schöne Trägheit des Provinzlebens zu schildern, die Utopie eines friedvollen Zusammenlebens, die der Bezirkshauptmann verkörpert. Der sonntägliche Auftritt der Militärkapelle, die den Radetzkmarsch spielt, die „Marseillaise des Konservativismus“, grundiert dieses Leben. Doch gibt es viele Signale, dass dieser Welt der Untergang eingeschrieben ist. Die Probleme und Widersprüche des Vielvölkerstaates sind zu groß. Joseph Roths Requiem auf das alte Österreich endet mit dem Tod des Bezirkshauptmanns, der am Tage der Beisetzung seines geliebten Kaisers stirbt.

**Mittwoch, 22. Februar 2012**

**22.02.2012      19:30      Deutschlandradio Kultur**

Das Wunder von gestern ist die Selbstverständlichkeit von heute. Telegramme und die Beschleunigung der weltweiten Kommunikation

Zeitreisen

Godehard Weyerer

Stefan Zweig erklärte den Tag, an dem das erste Wort über den Ozean gesprochen wurde, zur Sternstunde der Menschheit. Am 28. Juli 1858 wurde das transatlantische Telegrafenkabel verlegt. Zwei Wochen später brach die Verbindung wieder ab - Salzwasser war in das Unterwasserkabel eingedrungen. Das Missgeschick vermochte den Lauf der Dinge indes nicht aufzuhalten.

Telegrafie beschleunigte die Kommunikation, nicht zuletzt die Politik. Eilmeldungen zwischen Regierungen gelangten nun in Windeseile von Kontinent zu Kontinent. Nachrichten wurden fast ohne Zeitverzug übermittelt. So begann im 19. Jahrhundert die Vernetzung der Welt. Die Telegrafie hat die Globalisierung ermöglicht. Sie ist in Zeiten von E-Mails, SMS und Tweets allerdings schon Kommunikationsgeschichte.

Die Deutsche Telekom befördert keine Telegramme mehr - weder ins Ausland noch innerhalb Deutschlands. Wer nicht darauf verzichten will, sucht sich im Internet eine Schmuckkarte heraus und hofft darauf, dass das persönlich überbrachte Telegramm den erwünschten Eindruck beim Empfänger hinterlässt. Die Absender dieser antiquierten Form des schriftlichen Fernverkehrs haben ein Gespür dafür, dass die Wirkung einer Botschaft nicht allein vom Inhalt, sondern auch von der Form bestimmt wird. So hat die Kommunikationstechnik die Kommunikation selbst tiefgreifend verändert.

**Donnerstag, 23. Februar 2012**

**23.02.2012      19:04      Kulturradio RBB**

Der alte Film ist tot. Wir glauben an den neuen. 50 Jahre Oberhausener Manifest

Kulturtermin

Ralph Eue

26 junge Regisseure erklärten am 28. Februar 1962 in Oberhausen Papas Kino für tot und reklamierten mit ungestümem Pathos die Lizenz zur Schaffung des Neuen deutschen Films. Die bekanntesten Unterzeichner dieser als „Oberhausener Manifest“ in die Filmgeschichte eingegangenen Erklärung sind Alexander Kluge, Edgar Reitz, Peter Schamoni und der Schauspieler Christian Doermer. Form und Folgen dieses Manifests sind oft und kontrovers diskutiert worden, auch unter den Aktivisten selbst. Ihre filmischen Arbeiten sind indes nie systematisch gesammelt und gesichert worden und galten überwiegend als verloren. Ralph Eue analysiert die Revolte der Filmemacher als kulturgeschichtliches Schwellenphänomen der damaligen Bundesrepublik und stellt die Frage nach ihrer heutigen Relevanz.

**23.02.2012      22:04      Kulturradio RBB**

Klaus Englert

Perspektiven

Klaus Englert

„So sind zwar viele, oder manche, meiner Arbeiten Siege im Kleinen gewesen, aber ihnen entsprechen die Niederlagen im Großen.“ Diese Zeilen schrieb Walter Benjamin in den Jahren des Exils, das von März 1933 bis zu seinem Freitod im Pyrenäendorf Port Bou im September 1940 dauerte. In dieser Zeit entwarf er sein monumentales, fragmentarisch gebliebenes „Passagen“-Werk. Durch das Getriebensein zwischen Paris, Ibiza, San Remo und Dänemark blieb ihm wenig Ruhe für die Arbeit an seinem Projekt. Sein Plan, nach Palästina auszuwandern zerschlug sich. Und sein Entschluss, in die Vereinigten Staaten zu emigrieren, kam zu spät. Wenige Wochen vor seinem Tod verfasste er seine rätselhaften Geschichtsphilosophischen Thesen – ein Versuch, das Exil als Existenz zu verstehen?

**Freitag, 24. Februar 2012**

**24.02.2012**

**08:30**

**SWR 2**

Tödliche Tiefe. Wie Taucher für Norwegens Ölboom "verheizt" wurden

Wissen

Martin Johnson

1969 wurden in der Nordsee vor Norwegen riesige Mengen Erdöl entdeckt – der Beginn des norwegischen Ölbooms. Doch dieses Öl musste an das oft weit entfernte Land gepumpt werden, in Pipelines, die Taucher auf dem Meeresgrund zusammenschweißten. Sie arbeiteten bei Temperaturen von vier Grad, anfangs höchstens eine Stunde lang, später, mit neuer Technik, bis zu zehn Stunden und mehr. Während der Ölkrise Anfang der 70er-Jahre wollten die Förderunternehmen von den höheren Preisen profitieren und nahmen fast jedes Risiko in Kauf – und der norwegische Staat sah weg, denn auch er verdiente am Boom. Die Taucher mussten in immer größeren Tiefen arbeiten: 70, 120, 220 und schließlich 300 Meter. Viele junge Männer kamen dabei ums Leben. Ein tragisches, unbekanntes Kapitel der europäischen Ölindustrie.

**Samstag, 25. Februar 2012**

**25.02.2012      00:05      Deutschlandradio Kultur**

Ich bin ganz Totem und Tabu. Eine Lange Nacht über Vatermord und Vaterlosigkeit

Lange Nacht

Manfred Bauschulte

Vor 100 Jahren schrieb Sigmund Freud seine faszinierende Schrift "Totem und Tabu". Die Sendung berichtet von ihrer wechselvollen Entstehungs- und Wirkungsgeschichte. Welche Denkaufgabe stellte sich Freud, als er von "Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker" sprach? Wie übertrug er den "Familienroman der Neurotiker" auf die menschliche Frühgeschichte und die Totemreligion der Wilden? Schrittweise erzählt die Sendung einen kulturhistorischen Detektivroman. Freud wollte nämlich nachweisen, dass in der Frühzeit der allmächtige Vater von den Rivalen um die Frauen des Stammes, den eigenen Söhnen, ermordet und in einem Fest verzehrt wurde. Vom Vatermord spannt die Sendung einen weiteren Bogen zu Freuds Ideal der Vaterlosigkeit, das in Elementen der Mosesgestalt der jüdischen Religion und der Mosesstatue des Bildhauers Michelangelo sichtbar wird.

**25.02.2012      15:30      Deutschlandradio Kultur**

Warum waschen wir uns? Die Geschichte der Sauberkeit

Kakadu

Jessica Zeller; Moderation: Ulrike Jährling

Wann haben die Menschen begonnen, sich zu waschen? Was passiert eigentlich, wenn man sich nicht mehr wäscht? Ist zu viel waschen überhaupt gut? Wir begeben uns auf die Suche nach der Geschichte der Sauberkeit und erfahren, was Hygiene ist und wozu sie gut ist. Im Krankenhaus erfahren wir, warum dort saubere Hände besonders wichtig sind und was man zu Hause beachten sollte.

Im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden, das 2012 seinen 100. Geburtstag feiert, lernen wir eine Menge über gute und schlechte Gerüche. Und wie immer gibt es viele lustige Lieder und Geschichten von Kindern, die sich waschen und solchen, die es lassen.

## Homepages der Sender

### **Deutschlandradio Kultur**

<http://www.dradio.de/dkultur/>

### **Deutschlandfunk**

<http://www.dradio.de/df/>

### **Bayern 2 Radio**

<http://www.br-online.de/bayern2radio/>

Bayerischer Rundfunk (BR)

### **HR 2**

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp>

Hessischer Rundfunk (HR)

### **MDR Figaro**

<http://www.mdr.de/mdr-figaro>

Mitteldeutscher Rundfunk (MDR)

### **NDR Kultur**

<http://www.ndrkultur.de/>

Norddeutscher Rundfunk (NDR)

### **NDR Info**

<http://www.ndrinfo.de/>

Norddeutscher Rundfunk (NDR)

### **Nordwestradio**

<http://www.radiobremen.de>

Radio Bremen

### **Kulturradio**

<http://www.daskulturradio.de/>

Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB)

### **SR 2 KulturRadio**

<http://www.sr-online.de/programm/index.jsp?dir=17>

Saarländischer Rundfunk (SR)

### **SWR2**

<http://www.swr.de/swr2/>

Südwestfunk (SWR)

### **WDR 3**

<http://www.wdr.de/radio/wdr3/>

Westdeutscher Rundfunk (WDR)

### **WDR 5**

<http://www.wdr5.de/>

Westdeutscher Rundfunk (WDR)